

14. 1. ad., Cinisi: 38.09 N/13.06 E, Palermo (ORLANDO 1956)  
 ? bei Modica: 36.52 N/14.46 E, Ragusa (GIGLIOLI 1889)  
 ? «Siracusano» (GIGLIOLI 1889)  
 ältere, ungenaue Angaben bei TEMMINCK (1840) und ORLANDO (1955)

#### Toscana

- 1831: April Pisa (ORLANDO 1955)  
 1853: Populonia: 42.59 N/10.29 E, Livorno (ORLANDO 1955)  
 1873: 25. 4. ♀, Siena (ORLANDO 1955)  
 1887: April Massarosa: 43.52 N/10.20 E, Lucca (ORLANDO 1955)  
 1888: März Poggio a Cajano, Firenze (ORLANDO 1955)  
 Mai Massarosa: 43.52 N/10.20 E, Lucca (ORLANDO 1955)  
 Mai Casentino, Arezzo (ORLANDO 1955)  
 Mai 3 Ex., Küste der Toscana (ORLANDO 1955)  
 vor 1891 Val di Chiana: 43.15 N/11.50 E, Arezzo (ORLANDO 1955)  
 1906: April ♀ ad., Buggiano, zwischen Lucca und Pistoia (ARRIGONI DEGLI ODDI 1908)  
 1918: 25. 4. Quiesa: 43.51 N/10.22 E, Lucca (ORLANDO 1955)  
 1931: 24. 4. Beobachtung, Viareggio, Lucca (ORLANDO 1955)  
 Mai Beobachtung, Serchio-Mündung, Pisa (ORLANDO 1955)  
 1936: 20. 1. ♂, Viareggio (ORLANDO 1955)  
 1937: 16. 3. ♂, Serchio bei Lucca (ORLANDO 1955)  
 1951: 10. 3. ♂ ad., Viareggio (ORLANDO 1955)  
 1954: März ♂ und ♀ und 2 weitere Ex., Prov. Massa-Carrara (ORLANDO 1955)  
 1955: Ende März Forte dei Marmi: 43.57 N/10.10 E, Lucca (MOLTONI 1962)  
 Anfang April Beobachtung, Pineta di Viareggio (MOLTONI 1962)  
 1959: 10. 3. ♀, bei Lucca (MOLTONI 1962)

#### Veneto

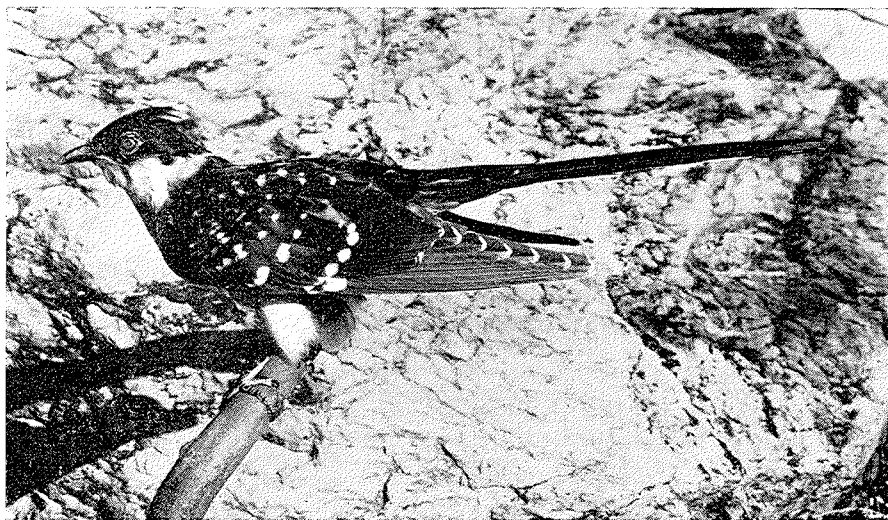
- ? «sehr selten» (ARRIGONI DEGLI ODDI 1904)  
 1952: 30. 3. Isola Camerini bei Porto Tolle: 44.56 N/12.22 E, Rovigo (ORLANDO 1955)  
 1953: 27. 2. ♂ ad., Punta Sabbioni, Laguna Veneta (ORLANDO 1955)

R. Lévêque, 10, Chemin des Crêts, Petit-Saconnex, 1211 Genève 19

## KURZE MITTEILUNGEN

**Erstnachweis des Häherkuckucks für die Schweiz.** — Am 3. August 1967 brachte Herr Dr. P. LOUIS einen Häherkuckuck *Clamator glandarius* (L.) ins Naturhistorische Museum Bern, den Herr H. BRÖNNIMANN am Tag vorher um 15 Uhr auf dem Blechdach vor einem Fenster der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Liebfeld-Bern tot aufgefunden hatte. Da wir von dort schon mehrmals tote, verunglückte Vögel erhalten haben, ist anzunehmen, dass auch der Häherkuckuck über die Mittagszeit ins Fenster flog und dann zugrunde ging, eventuell unter Einwirkung der Hitze des stark besonnten Bleches. Dies wäre eine Erklärung dafür, dass sich keine Kopfverletzung nachweisen liess.

Diesen spektakulären Fund eines Häherkuckucks als erstmaligen Nachweis dieser Art für die Schweiz anzusehen, gründet natürlich auf der Annahme, dass es sich bei dem betreffenden Vogel um ein freilebendes Tier gehandelt hat und nicht um ein solches, das irgendwo aus Gefangenschaft entwichen ist. Die äussere Inspektion des Vogels ergab, dass das Gefieder völlig intakt und nicht verkotet war, Hinweise dafür, dass eine Käfighaltung unwahrscheinlich ist. Umfragen nach einem entflohenen Tier dieser Art, die W. THÖNEN, Sempach, und R. WEBER,



Der am 2. August 1967 bei Bern gefundene junge Häherkuckuck *Clamator glandarius*, der jetzt im Naturhistorischen Museum in Bern ausgestellt ist.

Vogelwärter im Tierpark Bern, bei den Vereinen vornahmen, zeitigten kein Ergebnis. Es stellte sich überdies heraus, dass schon seit Jahren kein Häherkuckuck im Handel angeboten worden ist. Damit bleibt noch die Möglichkeit, dass der Vogel kürzlich aus der Provence oder aus Spanien mitgebracht wurde, dann hätte er aber wohl am Gefieder Spuren des Transportes aufweisen müssen. (Da es sich um einen Jungvogel handelt, kommt ein Import vor längerer Zeit überhaupt nicht in Frage.) Um aber auch diese Möglichkeit auszuschliessen, wurde in der Gefiederten Welt (91/1967: 240) ein Aufruf veröffentlicht, der bisher unbeantwortet blieb.

Aus den Befunden von R. LÉVÊQUE, Sempach, Dr. P. LOUIS, Bern, Dr. P. MÜLLER, Chur, Dr. E. SUTTER, Basel, und Dr. G. VAUTIER, Genf, die den Vogel oder den mit Formalin fixierten Mageninhalt untersuchten, ergibt sich folgendes Bild: Es handelte sich um ein junges ♂ aus dem gleichen Jahr mit völlig intaktem Gefieder, einem Gewicht von 125 g (der Vogel war seit einem Tag tot) und einer Länge von 410 mm von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze. Die Bursa Fabricii wies eine Grösse von  $13 \times 6$  mm auf, der Hoden eine solche von  $3 \times 2$  Millimeter. Fettdepots waren in der Bauchhöhle mässig ausgebildet. Die im Magen festgestellten Chitintteile stammten z. T. einwandfrei von Honigbienen *Apis mellifera*, während die übrigen Insektenbestandteile und die Samen des Mageninhaltes unbestimmbar blieben.

Auf die Bedeutung dieses Fundes eines Häherkuckucks in der Schweiz geht R. LÉVÊQUE in der Arbeit «Über Verbreitung, Bestandesvermehrung und Zug des Häherkuckucks *Clamator glandarius* (L.) in Westeuropa» (Orn. Beob. 65/1968: 43—71) ausführlicher ein.

Der bei Bern gefundene Vogel wurde unter Nummer 275/1967 als Stopfpräparat in unsere Sammlungen eingereiht.

H. SÄGESSER, Naturhistorisches Museum Bern